



Bild: Ernst Lohöfener.
Schmuckdahlie „Wagschals Farbkönigin“.
Züchter: Wagschal (1934).

Schmuckdahlie „Ophir“.
Züchter: Anstalt Bethel-Bielefeld.

Regen vor. Der Stab ist also bei den meisten Dahlien nicht zu umgehen, er ist ein notwendiges Übel, mit dem man sich abfinden muß. Um nun aber die Gartenwirkung der Pflanzen nicht allzusehr zu beeinträchtigen, soll er möglichst wenig sichtbar zutage treten, was bei einigem Nachdenken nicht allzuschwer durchführbar ist. Im Garten hat die Pflanze zu herrschen und nicht ein spießartig aus ihr hervorstoßender lebloser Stab. Solche unschönen Bilder zu verhindern, ist wirklich gar nicht so schwer und man muß sich wundern, daß sie trotzdem in vielen Gärten noch in die Erscheinung treten.

Ich gehe folgendermaßen vor: Für die ersten Wochen genügen die bekannten dünnen Blumenstäbe, an welche die Triebe nur ganz lose angeheftet werden. Werden mit dem fortschreitenden Wachstum die Triebe länger, treten entsprechend längere Stäbe in Tätigkeit. Sie fallen uns mit den Jahren ja von selbst zu aus verkürzten Dahlien- und Rosenstäben, aus Bohnenstangen in verschiedener Länge usw. Sie werden nach der Größe der Pflanzen ausgewählt. Nie darf dabei ein Stab über die Pflanze hinausragen, er hat hübsch im Verborgenen sein Werk zu vollbringen!

Bei mittelhohen Sorten genügt dieser einmalige Wechsel, denn durchschnittlich reicht der Stab vollkommen für sein Zweck aus, wenn er zuletzt etwa zwei Drittel der Dahlienhöhe hat. Nur bei ganz starkwachsenden Sorten wird sich mit der Zeit ein weiteres Auswechseln des Stabes nicht umgehen lassen.

